

Catherine Castro & Quentin Zuttion

Nennt mich Nathan ★★★★★

a.d. Französischen von Tanja Krämling
SPLITTER Verlag 2019 · 144 S. · 22.00 · 978-3-96219-305-8

Nathans Leben könnte so schön sein – liebende Eltern, den nervigen, aber eigentlich süßen kleinen Bruder Theo und die beste Freundin Clémentine. Das Problem ist nur, dass alle sie für ein Mädchen namens Lila halten. Eine Weile geht das gut, denn „Lila“ merkt nicht, dass etwas nicht stimmt – erst als „ihr“ Körper beginnt, sich zu verändern, wird klar, dass Lilas Körper sich nicht so entwickelt, wie sie sich das wünscht. Sie

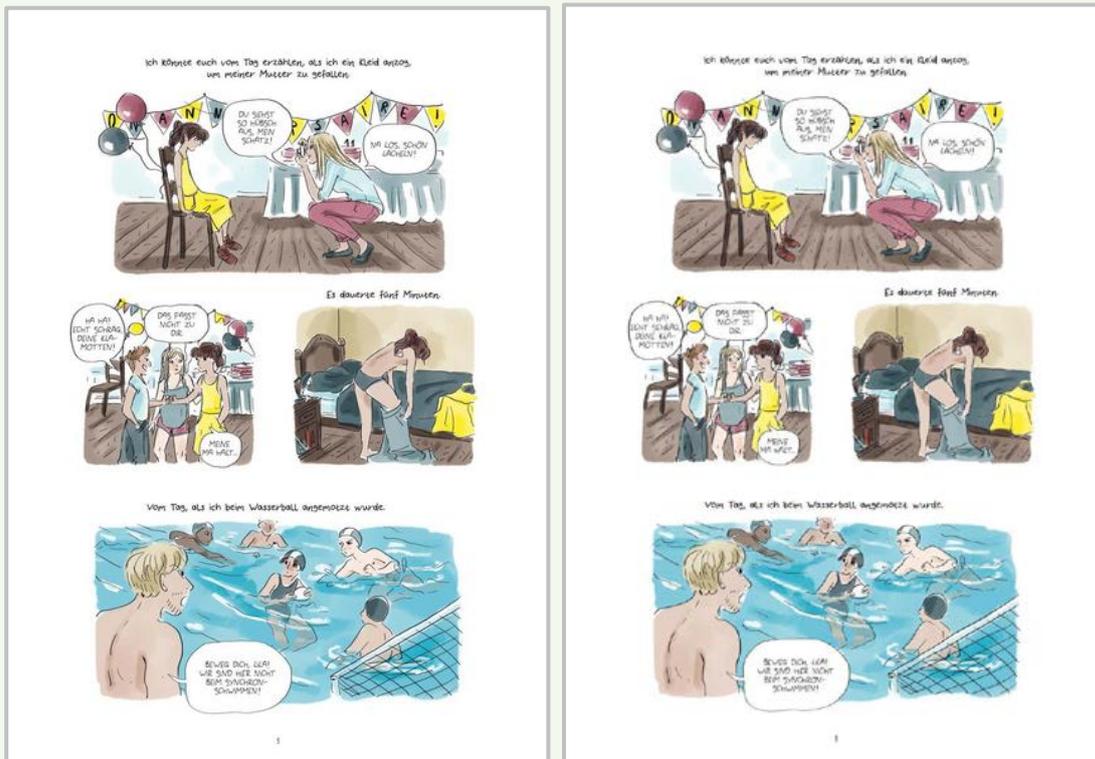
hasst ihre Brüste, ihre neue Figur, die Tatsache, dass sie anfängt, zu menstruieren – „zur Frau wird“, wie ihre Mutter es nennt.

Zuerst ist ihr nicht klar, was mit ihr nicht stimmt (– daher verwende ich auch für den ersten Teil der Geschichte noch den Namen „Lila“ und weibliche Pronomen –); sie weiß nur, dass sie anders ist als andere Mädchen – ist sie lesbisch, weil sie ihre beste Freundin Clem schön findet? Nein, findet Clem, denn „Du bist nicht lesbisch, Mann. Ich meine, du bist ein Mädchen. Aber eigentlich bist du ein Kerl.“ (S. 45). Erst lässt sie sich einen Jungenhaarschnitt machen, doch es genügt nicht. Sie verletzt sich selbst, ihre Noten werden schlechter, und als ihre Eltern sie darauf ansprechen, bricht es endlich aus ihr heraus:

„Ich bin ein Junge! Ein Junge!! Ihr habt mich mit fiesen Brüsten und einer schrecklichen Stimme gemacht!!! Ich bin kein Mädchen! Ihr habt keine Tochter. Von jetzt an nennt ihr mich Nathan.“
(S. 79–80)

Die letzten Worte sind unterlegt von Nathans Gesicht, das zwar tränenüberströmt, aber entschlossen nach vorne schaut, während Nathan einfordert, als er selbst akzeptiert zu werden. Der Rest der Graphic Novel folgt Nathan auf dem Weg zu sich selbst – der Beginn seiner Hormontherapie die zunehmende Anerkennung als Junge in der Schule, die Umänderung seines Passes und schließlich das Ende der Schulzeit.

Die Graphic Novel zeigt Nathans Entwicklung in zart gezeichneten Linien und Aquarellfarben, deren Schönheit zum Teil in einem effektiven Kontrast zu dem Schmerz, den Nathan durchlebt, steht. Besonders interessant ist, dass die Panels nicht durch feste Linien voneinander abgetrennt sind – die quadratischen Formen ergeben sich eher durch die Nutzung von Farbe beziehungsweise die damit kontrastierenden Leerstellen.



Auf den meisten Seiten sind mehrere kleinere Panels zu sehen, meist fünf bis sechs pro Seite; dazwischen gibt es aber auch Seiten mit zwei größeren Panels oder auch Panels, die eine ganze Seite ausfüllen. Selten gibt es auch doppelseitige Bilder, die aber besonders eindrücklich sind, denn sie zeigen Nathans Kampf mit dem eigenen Körper in teils surreal, teils geradezu brutal anmutenden Szenen. So zeigt die erste dieser Doppelseiten „Lila“, wie sie in einem Meer von körperlosen Brüsten ertrinkt; eine andere zeigt Nathan, wie er sich die Brüste selbst vom Körper reißt.

Einfühlsam und mitreißend erzählen Catherine Castro und Quentin Zuttion Nathans Entwicklung bis zum jungen Erwachsenen. Sie sparen die Nöte und Sorgen eines Leben als Transmann nicht aus, enden jedoch mit einer positiven Note – umso schöner, dass die Graphic Novel, laut Buchrücken, auf einer wahren Geschichte beruht.